

Die »harten« Fragen der Macht und ihre Akteure

Peter Gowan (15.1.1946-12.6.2009)



Foto: Universidad nómada

turer im North London Polytechnic und wurde dann 2004 Professor für internationale Beziehungen an der London Metropolitan University. Von 1968 bis Anfang der 1980er Jahre war Peter Gowan politischer Aktivist der International Marxist Group (IMG) der vierten Internationale, engagierte sich seit Ende der 70er Jahre bei den Aktivitäten um den *Labour Focus on Eastern Europe* in Osteuropa und hielt auch später zu marxistischen, sozialistischen und trotzkistischen radikalen Linken engen Kontakt. Am 12. Juni 2009 starb er im Alter von 63 Jahren an Krebs. Nur sehr wenige haben in den letzten Jahren das linke, radikale Denken über die internationalen Beziehungen und ihre politische Ökonomie so vorangebracht wie Peter Gowan.

Peters Beiträge waren wirkungsvoll, anregend, kreativ, informiert, klug und hartnäckig, seine politischen Positionen verbindlich, aber radikal, sein Stil (obwohl ein *britischer Linker*) charmant, oft amüsiert und nicht verletzend. Die ausführlichen Auseinandersetzungen, die er vor allem in den Spalten der *New Left Review* mit einflussreichen US-amerikanischen Theoretikern der internationalen Beziehungen wie Christopher Layne oder John Mearsheimer führte, spiegeln diese Art der freundlichen, kritischen Schärfe wieder. Auch in der Bundesrepublik wurde er unter den Linken, die sich mit Weltordnung, internationalen Beziehungen und internationaler politischer Ökonomie befassten, im letzten Jahrzehnt rasch bekannt. Er hat (obwohl eingefleischt in der angloamerikanischen Welt) gerne mit Freunden und Organisationen hierzulande zusammengearbeitet und freute sich über jeden Streit – auch wenn er die für viele fast befremdliche, illusionäre Hochschätzung der Rolle der Bundesrepublik und ihrer Linken teilte, die sich zuerst bei der Installation der rot-grünen Bundesregierung, dann beim Aufkommen der Linkspartei bei vielen Linken in Europa und in den USA verbreitete.

Gowans Themen waren zunächst sicherlich die Russische Revolution und die Krise, dann der Fall des Staatssozialismus. Seit den 1990er Jahren standen aber immer mehr die Frage nach der imperialen Rolle Europas (in Osteuropa) und die Analyse der USA im Zentrum seiner Arbeit. Der 1999 publizierte Band *The Global Gamble: America's Faustian Bid for World Domination* steht dafür. Ihn interessierte nicht die Reaktualisierung einer in den 90er Jahren von vielen Linken ad acta gelegten Imperialismustheorie, weshalb er auch kaum auf die klassisch-revisionistischen (Williams, Kolko) oder monopolkapitaltheoretischen (Magdoff, Baran, Sweezy) Traditionen zurückgriff. Sein Thema war die Entstehung einer neuen kapitalistischen *Weltordnung* nach 1989, deren ökonomische, politische und militärische Konstellationen er untersuchte. Implizit standen ihm die sich ausbreitenden neogramscianischen Ansätze und die Analysen der »Internationalen Politischen Ökonomie« daher durchaus nahe, aber er interessierte sich deutlich mehr für die konträren Positionen der realistischen Schule der internationalen Beziehungen in den USA (Stephen Walt, John Mearsheimer, Barry Posen oder Christopher Layne). Sie schienen ihm die »harten« Fragen der Macht und ihrer Akteure viel deutlicher in den Mittelpunkt zu rücken. Wie die Beziehungen zwischen diesen Akteuren und dabei die Rolle der USA zu fassen sind, war für ihn das Kernproblem einer marxistischen Analyse.

Damit gehörte Gowan zu einer Gruppe linker Historiker, Ökonomen, Geographen und Politikwissenschaftler, die sich zum Teil schon seit Mitte der 90er Jahre neu mit der imperialen Frage befassten; zu ihnen gehörten John Agnew, Giovanni Arrighi, Alex Callinicos, Alejandro Colas, Vivek Chibber, Stephen Gill, David Harvey, Leo Panitch, Jan Nederveen Pieterse, Neil Smith, Wolfgang Fritz Haug, Simon Dalby, Georg Steinmetz, Doug Stokes, Matthew Sparke,

Michael Hardt, Ellen Meiksins Wood, Antonio Negri oder Paul Cammack. Sie schlossen nicht aus, dass komplexere Einflussordnungen, die ihre Herrschaft im Raum (zeitgemäßer formuliert: in kapitalistischen Großräumen) auch oder vorrangig informell und indirekt ausüben bzw. das Mittel der Gewaltausübung weitgehend zurückhalten zugunsten der Mobilisierung von Zustimmung (Konsens) als »Empire« bezeichnet werden können – freilich nur soweit sie imstande sind, beim Ordnen der Welt mitzuspielen: »Imperien sind im Business der Produktion von Weltordnungen« (Charles Maier). »Das große Problem des Kapitalismus ist,« formulierte Gowan ganz ähnlich wie Arrighi oder Harvey, »wie er den Widerspruch managt zwischen seiner notwendigen Fragmentierung in separate geopolitische Einheiten und seiner notwendigen Tendenz, tiefe transnationale soziale – politische, ökonomische und kulturelle – Verbindungen zwischen diesen Einheiten herzustellen. Das ist das Weltordnungsproblem des Kapitalismus.« Die dann von Gowan ins Spiel gebrachten Begriffe sind »Empire«, »Dominanz« oder »Primat«, er bearbeitete die Fragen des Raumes, der Expansivität, der hierarchischen Anordnung und der Grenzen der Herrschaft.

Imperien waren für ihn eigene politische Einheiten, die kapitalistische Wirtschaftsräume (Akkumulationszonen) und Zonen politisch-militärischen Einflusses umfassen. Für Gowan war das *American Empire* eine imperiale Ordnung, eine »Superstruktur«, in der ein Nationalstaat einen von ihr dominierten multilateralen »pervasiven Überbau« schuf, der die »Segmente« der einzelnen Nationalstaaten auf sehr unterschiedliche Weise durchdrang, arrangierte und kontrollierte. Das American Empire der Zeit nach 1945 umfasste danach das nördliche Zentrum der kapitalistischen Industriestaaten (Europa, USA, Kanada, Japan sowie Australien/Neuseeland) als »Kern« und seine »Sicherheitsgemeinschaft« als einen »Großraum«, der als eine unipolare und asymmetrische Nabe-Speiche-Struktur geordnet war, bei der die Beziehung zwischen Zentrum und peripheren Orten jene zwischen diesen Orten grundsätzlich überragt. Das zentrale Merkmal dieser Beziehung war

für Gowan Ungleichheit durch Aneignung, als Schlüsselakteur definierte er das »Dollar Wall Street Regime«, das dem Kapital der Welt einen sicheren Hafen bot und dank des »imperialen Dollars« und des machtpolitischen Rearrangements des Finanzsystems für die Durchsetzung einer neoliberalen Ordnung im größten kapitalistischen Staat der Erde und darüber hinaus stand. Das geschah durch Intervention, Eindämmung oder Integration, wofür Gowan beiläufig den schönen Begriff des »Enter-tainment« erfand. Im Ergebnis hätte sich dabei zu Zeiten sogar »etwas wie eine globale amerikanische Regierung« herausgebildet, die sich »Protektorate« oder »Quasi-Protektorate« zu halten wusste.

Gowan blieb daher immer äußerst skeptisch gegenüber den linken Diagnosen vom Niedergang der USA und der Verlagerung der Macht nach Ostasien, doch er war zugleich davon überzeugt, dass die USA wie auch die anderen großen kapitalistischen Machtspieler nach 1989 außerstande waren, eine kohärente und relativ stabile neue Weltordnung zu arrangieren. Seinen letzten Beitrag für das erste Heft der *New Left Review* des Jahres 2009 *Crisis in the Heartland* beschloss er mit der Bemerkung: »Aber ob dies bedeutet, dass Ostasien mit dem Aufbau neuer institutioneller Marktarrangements für die Weltökonomie beginnt, welche die angloamerikanische Welt herausfordern werden – dies bleibt unklar und zwar im wesentlichen aus zwei Gründen: erstens wegen der inneren Spaltungen Ostasiens und zweitens wegen der gegenwärtigen strategischen Prioritäten Chinas. (...) So haben die USA eine kleine Atempause (...) Doch es ist äußerst wahrscheinlich, dass (sie) eine weitere durch Verschuldung bei China und anderen finanzierte Wachstumsrunde durchlaufen werden, während der sie für die Weltökonomie noch weniger zentral und noch mehr außerstande sein werden, die Regeln der Ökonomie der Welt zu prägen und stattdessen gefangen sind in einer langfristigen Subordination unter diese Verschuldung.« Ein exzellentes Instrumentarium zur Überprüfung dieser skeptischen Vermutung hat Gowan bereitgestellt.

Rainer Rilling, Marburg/Berlin

Texte (Auswahl)

- Crisis in the Heartland, in: *New Left Review* 55 (1/2009)
- Twilight of the NPT?, in: *New Left Review* 52 (4/2008)
- Weltmarkt, Staatensystem und Weltordnungsfrage, in: Giovanni Arrighi u.a.: *Kapitalismus reloading. Kontroversen zu Imperialismus, Empire und Hegemonie*, Hamburg 2007, S. 146-170.
- A Radical Realist, in: *New Left Review* 41 (5/2006)
- The Bush turn and the drive for primacy, in: Alejandro Colás/Richard Saull (Hrsg.): *The War on Terror and the American »Empire«. After the Cold War*, London, New York 2006, S.202-242.
- American grand strategy, in: *Critical Asian Studies* 1/2005
- Pax Europaea, in: *New Left Review* 34 (4/2005)
- America, Capitalism, and the Interstate System, in: *Critical Asian Studies* 3/2005
- Empire as Superstructure, in: *Security Dialogue* 2/2004
- Triumphing toward International Disaster: The Impasse in American Grand Strategy, in: *Critical Asian Studies* 1/2004
- Contemporary Intra-Core Relations and World Systems Theory, in: *Journal of World-Systems Research* 2/2004
- American Lebensraum, in: *New Left Review* 30 (6/2004)
- U.S.Hegemony Today, in: *Monthly Review* 3/2003
- US:UN, in: *New Left Review* 24 (6/2003)
- Instruments of Empire, in: *New Left Review* 21 (3/2003)
- The New Liberal Cosmopolitanism, in D. Archibugi (Hrsg.): *Debating Cosmopolitics*, London 2003, S. 51-66.
- A Calculus of Power, in: *New Left Review* 16 (4/2002)
- After America?, in: *New Left Review* 13 (1/2002)
- The American Campaign for Global Sovereignty, in: *Socialist Register* 2003, London 2002
- Explaining the American boom: The roles of globalization and United States global power, in: *New Political Economy* 3/2001
- The Origins of Atlantic Liberalism, in: *New Left Review* 8 (2/2001)
- Neoliberal Theory and Practice for Eastern Europe, in: *NewLeft Review* I/213 (1995)
- Neoliberal Cosmopolitanism, in: *New Left Review* 11 (5/2001)
- Gowan, P./Panitch, L./Shaw, M., *The State, Globalization and the New Imperialism*, in: *Historical Materialism* 9 (2001), S. 3-38.
- The Euro-Atlantic Origins of NATO's Attack on Yugoslavia, in: T. Ali (Hrsg.): *Masters of the Universe*, London 2000, S. 30-45.
- Global Gamble: Washington's Faustian Bid for World Dominance, London 1999
- British Euro-solipsism, in: Gowan, P./Anderson, P. (Hrsg.): *The Question of Europe*, London 1997
- Eastern Europe, Western Power, and Neoliberalism, in: *New Left Review* I/216 (1996)